

b. Zerstörung Magdeburgs. Magdeburg hatte einst dem Augsburger Interim widerstrebt und widersezte sich jetzt dem Restitutionsedikte und der Aufnahme des neuen katholischen Fürstbischofs, sowie einer kaiserlichen Besatzung. Von dem Kaiser in die Acht gethan, war sie schon den ganzen Winter über von Pappenheim, einem andern Feldherrn der Liga, belagert worden. Dann war Tilly mit seinem Heere zu ihm gestoßen. Innerhalb vier Wochen drangen die Kaiserlichen bis dicht an die Mauern vor. Die Stadt wurde durch Falkenberg tapfer vertheidigt; dieser aber hatte geringe Truppen und wenig Pulver, während die Feinde aus acht Batterien täglich 12—1800 Kugeln in die Stadt warfen. Dennoch verzagte der Befehlshaber nicht, er hoffte auf Entsatz durch Gustav Adolf. In dieser Hoffnung bestärkte ihn Tilly selbst, als derselbe am 19. Mai mit der Kanonade plötzlich inne hielt und die bisher so eifrig benutzten Geschütze abführen ließ. Die Magdeburger glaubten, Gustav Adolf nahe. Aber Tilly rüstete sich auf Zureden seiner besten Räte zum Sturm; die Stadt sollte an fünf Punkten zugleich angegriffen werden. Die Soldaten mußten sich um fünf Uhr morgens bereit halten; eine dreitägige Plünderung der reichen Stadt wurde ihnen versprochen, ein Kanonenschuß sollte das Zeichen zum Angriff sein. Die Bürger und Soldaten waren bis nach Mitternacht wachsam auf ihren Posten; da aber alles still blieb, verließen jene mit der Morgendämmerung ihre Stellungen, um einige Stunden der Ruhe zu pflegen, und die Soldaten überließen sich gleichfalls dem Schlummer. Da ließen die Wächter auf dem Dom und der Jakobikirche eiligst melden, sie sähen das Lager der Kaiserlichen in voller Bewegung. Bald wurde Lärm geblasen und die Kriegsfahne ausgesteckt. Alles eilte zu den Waffen, doch es war schon zu spät. Der Anlauf war gegen ein dicht vor der Mauer erbautes Werk gerichtet, und da die Sturmpfähle im Graben schon früher umgeworfen waren, konnten die Kaiserlichen ohne Mühe ihre Leitern anlegen. Mit dem Geschrei „Jesus Maria“ erstiegen sie die Brustwehr, wo niemand einen Ueberfall erwartete und nur die Schildwachen schußfertig standen. Die Besatzung rettete sich durch eine kleine Thür der Mauer, ihr nach die Pappenheimer; Falkenberg drängte hier die Feinde zurück, fiel aber von einer Kugel durchbohrt an der Spitze der Seinen. Seine Soldaten wurden durch seinen Tod entmutigt, auch fehlte ihnen das Pulver. Inzwischen hatte Pappenheim schon vier Regimenter auf den Wall geführt. Trotz des Widerstandes in der Stadt, wo die Frauen Ziegel von den Dächern warfen und die Bürger aus den Fenstern schossen, fiel

20. Mai  
1631

Magdeburg. Von den Mauern feuerten die Feinde mit den Kanonen der Vertheidiger in die Stadt. Um neun Uhr ertönte ringsum das alte Siegesgeschrei der Deutschen in den Straßen: „All' gewonnen, all' gewonnen.“ Eine wilde Schar von 30000 Kroaten, Ungarn, Italienern, Niederländern und Deutschen ergoß sich jetzt in die Stadt, mordend und plündernd, und Greuel wie nie zuvor wurden gesehen. In einer Kirche fand man 53 Frauen mit abgehauenen Köpfen; die Straßen waren mit röchelnden und zuckenden Körpern bedeckt, kein Haus war ohne Blut. Um zehn Uhr entstand ein allgemeiner Brand, der bis zum Abend